

Nach Berichten und Erinnerungen aus der Zeit ab 1912 hat der Wupperhofer Männergesangverein im Jahr 1812 bei einer festlichen Veranstaltung in Burscheid mitgewirkt. Bezüglich des Alters des Vereins gab es auch die mündliche Überlieferung, er sei schon Ende des 18. Jahrhunderts ins Leben gerufen worden. 1925 tauchte angeblich ein Schriftstück aus dem Jahr 1808 auf, worin die Gemeinde Witzhelden dem Männergesangverein in Wupperhof den Dank ausspricht für die Teilnahme an einer Gemeindeveranstaltung. Auch hier blieb es bei einem Bericht ohne Quellennachweis.

Aufgrund der wechselvollen Geschichte fehlen häufig Belege, um einzelne Entwicklungen aufzuzeigen. So auch beim „Chor vom Bergischen Land“, dem „Männergesangverein Solingen-Wupperhof 1812“. Seine Anfangsjahre bleiben im Dunkeln. Es ist nicht mehr festzustellen, ob die Gründung im Jahr 1812 oder bereits zuvor erfolgte.

1923 erhielt der Verein die vom Kultusminister Preußens gestiftete staatliche Anerkennung für jubilierende Gesangvereine, die spätere Zelter-Plakette, anlässlich seines 110-jährigen Bestehens im Jahr zuvor. Es wird also Belege zu seiner Entwicklung im 19. Jahrhundert gegeben haben. Widersprüchlich sind die Angaben über ihr Verschwinden. Die älteste vorliegende Festschrift stammt aus dem Jahr 1912 und diente inhaltlich als Vorlage für alle folgenden Jubiläumsschriften. Als sie entstand, gab es noch viele Zeitzeugen für die zurückliegenden Jahre.

Erst für das Jubiläum 1987 und auch in den späteren Jahren erfolgten weitere Recherchen durch die Sangesbrüder Emil Henkels und Wolfgang Spitzer. Von letzterem erschien 1987 ein umfangreicher Beitrag über die Anfangsjahre der Wupperhofer – für einige seiner Überlegungen fehlen jedoch ebenfalls Belege.

Gründung im Wupperhof

Der Ursprung des Chores ist in der Vereinigung sangesfroher Schleifer bei ihrer Arbeit in den Kotten an der Wupper zu suchen. Nach der Arbeit wurde zur Freude der Angehörigen und Nachbarn in den Hofschaften gesungen. Dem folgte die Aufforderung der Gastwirte, bei Gartenfesten und Bällen aufzutreten. Damit wurde es erforderlich, sich zu regelmässigen Übungsstunden zu treffen. Der dazu nötige Raum fand sich nur in den Gasthäusern, die es im Tal der Wupper bei den Hofschaften gab.

Bei der Verbreitung des Gesangs spielten die Lehrer eine wichtige Rolle. Oft waren sie nicht nur als Pädagogen, sondern zugleich als Küster bei der Kirchengemeinde angestellt. In der Schule wie in der Kirche wurde gesungen. Da ergab es sich mancherorts wie von selbst, dass ein Lehrer in aufblühenden Gesangvereinen die Aufgabe des Einübens und Dirigierens übernahm oder einen Verein ins Leben rief. Diese wurden daher zu Beginn des 19. Jahrhunderts vielfach „Singschule“ genannt.

Als Gründungsort des „Männergesangvereins Solingen-Wupperhof 1812“ gilt die heute noch bestehende Gaststätte Wupperhof an der Straße von Solingen nach Witzhelden. Von Vockert in Höhscheid kam man über Wüstenhof an die Wupper und über eine von Privatleuten im Jahr 1820 erbaute schmale Brücke zum Wupperhof. Von dort gab es bis ins 20. Jahrhundert hinein in Richtung Witzhelden nur einen Waldweg. 1912/13 entstand eine breite Brücke und eine Straße, zu deren Bau einige Gebäude an der Wupper abgebrochen wurden.

Vielleicht entstand der Zusammenschluss zu dem Chor aus der Ideenwelt der Freiheitskriege und hatte noch keine Vereinsstruktur wie wir sie heute kennen. Die Gründung vieler Musikvereine um 1812 erklärt sich aus dem Druck der politischen Lage. Sie waren die einzig geduldeten politisch



Eine schmale Brücke führte früher von Wüstenhof nach Wupperhof auf der Witzheldener Seite der Wupper.

scheinbar ungefährlichen Gesellschaften. Musikabende gaben die Gelegenheit, sich auszutauschen.

Auffällig an der Jubiläumsschrift aus dem Jahr 1912 ist der Titel. Der Männergesangverein feierte nicht das Vereinsjubiläum, sondern die Fahnenweihe. Vermutlich haben sich die Sänger nicht „getraut“, ihr 100-jähriges Jubiläum zu begehen, weil die Vereinstätigkeit vor 1901 einige Jahre geruht hatte. Auch für das 19. Jahrhundert findet sich kein Hinweis auf ein Jubiläum. Es wurden zwar Stiftungsfeste gefeiert, doch die Einladungen hierzu erschienen ohne eine Angabe über die Zeit des Bestehens. Dies führt zu der Vermutung, dass es auch schon in den ersten fünfzig Jahren eine Unterbrechung gegeben hatte.

Konzerte und Wettstreitungen

Erste Belege über die „Wupperhofer-Singgesellschaft“ gibt es aus den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts.

Der Musiklehrer J. M. Busch empfahl sich im Januar 1846 Musikvereinen im Kreis Solingen als Lehrer. Kurz darauf scheint er Dirigent des Männergesangvereins im Wupperhof geworden zu sein. Im Mai lud er zu einem Konzert am 1. Juni 1846 „zur Aufmunterung seiner Schüler zu Wupperhof im Locale des Herrn Witte“ ein. Auf dem Programm standen u. a.: „Stille, stille“ von Eisenhofer, „Im Walde geh ich wohlgemuth“ von E. Kreutzer, „Erwache“ von Straup, „Jägerchor“ aus Euryanthe, von C. M. v. Weber, „Soldatenchor“ aus Faust, von Werner, und „Was ist des Deutschen Vaterland von Reichardt“.

Geprobt wurde für das Konzert anlässlich der Leichlinger Kirmes am 30. Juni 1846. Hierzu gibt es einen ausführlichen Bericht mit Lob für die guten Beiträge und Anmerkungen über die Sänger. Die Aussage, die Gesellschaft bestehe erst drei Monate, bezieht sich auf die Gemeinschaft der Sänger mit ihrem Chorleiter.

Eine Anzeige im Solinger Kreis-Intelligenzblatt vom 19. September 1846 weist auf Gesangsvorträge „von der berühmten Wupperhofer-Singgesellschaft am Neuenhof bei Müller“ hin. Für Sonntag, den 8. November 1846, lud der Vorstand des „Wupperhofer Männer-Gesang-Vereins“ zu einem „Vocal-Concert nebst Ball“ in das Lokal von Daniel Tillmanns in Solingen ein. Das Programm wurde „ausgeführt von dem Wupperhofer Männer-Gesang-Verein und unter gefälliger Mitwirkung des Sängerkhore des Elberfelder Landwehr-Vereins“. Auf der „Friedrichshöhe“ in Elberfeld gab der „... ob

Solinger Kreis-Intelligenzblatt, 15. Juli 1846
(Stadtarchiv Solingen)

G e s a n g.

Bei Gelegenheit der Leichlinger Kirmes, wurde am 30ten v. Mis. auf der Aue, bei dem Wirthen Herrn W. Gverts, von der Wupperhofer-Singgesellschaft, unter der Leitung des Musiklehrers Herrn J. M. Busch aus Elberfeld, ein Concert gegeben, welches allen Anwesenden einen genußreichen Abend gewährte.

Diese Gesellschaft, wie wir vernommen, besteht erst seit drei Monat und hat in dieser kurzen Zeit wirklich etwas Tüchtiges im Gesange geleistet, läßt daher die gegründete Hoffnung begen: durch fortgesetzten Fleiß in dieser so schönen als beliebten Kunst, die Aufmerksamkeit der Gesangsfreunde verdienen zu wollen.

Herr Busch, als Director dieses Vereins, hat sich die rühmliche Aufgabe gestellt, hiesige

junge Leute, welche Sinn und Geschmac für Gesang zeigen und dabei eine gute Stimme haben, zu einem Chor zu vereinigen — der jetzt etwa aus 30 Personen bestehen mag; um sie nach dem Vorbilde tüchtiger Männer, z. B. Kreuzer, Ederubini, Otto, Siskel u. a. m., auszubilden — Die Mitglieder gehören nicht, (beiläufig gesagt), zu dem höheren Stande, weil sie als Handwerker früher vielleicht weder Mittel noch Zeit hatten eine besondere Erziehung zu genießen; um so erfreulicher ist diese Erscheinung jedem Menschenfreunde, daß in unsern Fabrikgegenden noch rege Theilnahme und Sinn für die bildende Kunst, für Fortschritt und sittlich-moralische Erhebung — in unserem Volke herrscht! Jeder vernünftige Mensch weiß, er brauch nicht Lehrer und Erzieher zu sein, wie mächtig der Gesang auf Herz und Gemüth wirkt; wie ergreifend und erhebend ist nicht der einfache Choral; wie viel tragen solche Vereine nicht bei zu einem guten und verbesserten Kirchengesang? — schon darum verdient ein solcher Verein lobende Anerkennung und Beförderung! Nun kommt noch hinzu, daß junge Leute, die sich einem strebenden Vereine anschließen, abgehalten werden, mit schädlichem und oft schändlichem Zeitvertreib, ihre ihnen kurz abgemessenen Wustunden tod zu schlagen, abgesehen davon, daß ihnen der Gesangunterricht manches Gute und Nützliche aneignet, z. B. Sprache, Lesen, Beredlung des Herzens, Empfänglichkeit für tiefe Bildung zur Humanität. — „Finkerlinge und böse Menschen singen nicht!“ —

Die Auswahl und präcise Ausführung der vorgetragenen Gesänge an jenem Abend, berechtigten die Methode des Herrn Busch, eine vorzügliche und empfehlende zu nennen; auf der andern Seite machen die Mitglieder des Vereins aber auch ihrem Vorsteher nicht weniger Ehre durch ihren Fleiß, ihre gespannte Aufmerksamkeit, durch ihr anständiges und solides Verhalten. Wir wünschen daher, daß diese anregende Aufmunterung dem resp. Verein ein Exorn seyn möge recht fleißig zu sein!

Solingen, im Juli 1846.

seiner künstlerischen Qualitäten geschätzte Verein“ ein von Musikdirektor Busch arrangiertes Konzert.

Am 3. April 1847 berichtete der Vorstand der Wupperhofer dem königlichen Landrat, dass der Verein unter seinem Dirigenten v. Röder „seit kurzer Zeit dem bergischen Sängerbunde sich angeschlossen“ habe und nun beabsichtige, eine Vereinsfahne anzuschaffen.

Noch ohne Fahne nahmen die Sänger im Juni 1847 am ersten Bergischen Sängerbund in Lennep teil, denn der Landrat gab erst Ende 1848 die erbetene Genehmigung, sein Familienwappen nutzen zu dürfen. Dann dauerte es noch bis zum Sommer 1852, als der Wunsch, ein Banner zu besitzen, Verwirklichung fand.

Am 24. Januar 1848 wurden die Statuten des Vereins genehmigt, dessen „Direktion“ mit einer Anzeige in der Solinger Lokalzeitung für den 22. Januar 1849 zur Generalversammlung „punkt um 6 Uhr, Abends bei Herrn Nathanael Witte am Wupperhof“ einlud.

Auch beim ersten deutschen Gesangswettstreit in Düsseldorf an Pfingsten 1850 waren die Wupperhofer mit 27 Sängern vertreten. Sie sangen in der „Dritten Klasse“ (Städte und Ortschaften unter 3.000 Einwohner) zusammen mit Vereinen aus Gräfrath, Kaiserswerth, Kettwig, Lobberich und Ratingen. Neben dem „Schmied“ von Kreuzer sangen die Wupperhofer das lustigste Lied des ganzen Wettstreits, den „Streit der Weintrinker und Wassertrinker“, wobei der Verein zwei Chöre bildete.

In den 1850er, 60er und 70er Jahren finden sich vereinzelt im Solinger Kreis-Intelligenzblatt Einladungen zu Stiftungsfesten und sonstigen Konzerten und Bällen, die „unter gütiger Mitwirkung“ befreundeter Gesangsvereine stattfanden, so auch des „Wupperhofer Männer-Gesangsvereins“. Dieser nahm auch an der Wupperhofer Kirmes mit Gesangsvorträgen teil und gab selbst Konzerte, so am zweiten Ostertag 1860 im Lokal Urbahn in Witzhelden und am 17. März 1861 im Lokal an der Kohlfurtherbrücke. Die Stiftungsfeste der Wupperhofer fanden zu unterschiedlichen Jahreszeiten statt.

Auffallend ist der Wechsel der Dirigenten. Der Dirigent Ferdinand Mottert lud für Sonntag, den 5. Februar 1865 zu einem großen Konzert der unter seiner Leitung stehenden Gesangsvereine ein, darunter der „Männer-Gesang-Verein zu Wupperhof“ und auch der „Männer-Gesangverein zu Vockert“. Friedrich Hartkopf lud für den 2. Ostertag, den 22. April 1867 zu einem großen Konzert ein, ausgeführt von den unter seiner Leitung stehenden Gesangsvereinen, darunter der „Wupperhofer Männer-Gesang-Verein“.

1884 bestand der Verein aus 27 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Gustav Voos, Wupperhof. Dieser lud den Witzheldener Bürgermeister Voswinkel zu einem Gesellschaftskonzert am 6. Dezember im Vereinslokal ein. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gestaltete sich das Vereinsleben zunehmend schwieriger. Die Nutzung von Dampfmaschinen und Elektrizität hatte es erlaubt, auf den Höhen Fabriken und Arbeitsstätten anzulegen. Die Schleifer in den Kotten an der Wupper erhielten weniger Aufträge und mussten das Tal verlassen, um Arbeit zu finden. Nun kamen die Sänger auf dem Weg von der Arbeit nach Hause nicht mehr am Vereinslokal vorbei.

„Durch diese Verhältnisse auseinandergetrieben, beschlossen die Mitglieder im Jahre 1889 den Verein aufzulösen. Jedoch versuchten es einige Sänger noch einmal den Verein aufrecht zu erhalten, doch auch sie mussten im Jahre 1893, weil das Häuflein der Getreuen immer mehr zusammenschmolz, den Verein aufgeben. In den Jahren 1893 bis zum Jahre 1901 hat nun der Verein brach gelegen, und das fröhliche Singen, das früher so oft am Wupperhofe gehört wurde war verstummt,“ ist in der Festschrift von 1912 zu lesen.



Diplom für den „Männergesangsverein von Wupperhofen“ als Erinnerung zur Teilnahme am Gesangswettstreit 1850



Die im Jahr 1852 geweihte Vereinsfahne des MGW Wupperhof befand sich bereits 1944 im Stadtarchiv und überstand den Krieg dort unbeschadet. (Stadtarchiv Solingen)

Concert-Anzeige.
 Am zweiten Ostertage den 28. März, gedenkt der
Wupperhofer Männer Gesang-Verein im
 Saale der Wittwe Reinhard Weiss zu Dorp ein
Concert und Ball
 zu veranstalten.
 Entree für's Concert 5 Egr. an der Kasse 7½ Egr.
 Damen frei.
 Der Vorstand
 des Wupperhofer Männer-Gesang-Verein.

Solinger Kreis-Intelligenzblatt (SKIBl.) 26. März 1853
 (3 x Stadtarchiv Solingen)

Der Wupperhofer Männer-Ge-
 sang-Verein liest am Sonntag den 28.
 d. Okt. im Vereins-Saale bei Wb. Wolff sein
Stiftungs-Fest
 durch
CONCERT & BALL
 unter groß. Mitwirkung der
Gesellschaft Phoenix in Solingen.
 Entree 5 Egr. Anfang 5 Uhr Nachmittags
 Wupperhof, den 23. October 1860.
 Der Vorstand.

SKIBl. 24. Oktober 1860

In der Schützenburg.
 Am zweiten Ostertage den 21. April
großes Concert
 der unter mehren Leitung stehenden Gesang-
 Vereine: Harmonie in Dülfsgrüthel, Män-
 ner-Gesang-Verein aus Wupperhof, Kir-
 cherchor, Phoenix und Sängerkreis in So-
 lingen mit Orchester-Gliedern und Orchester
 am. Anfang 6 Uhr. Entree 15 Egr. Damen
 frei. Kosten zum Abendsmahl sind 12½
 Egr. Das ist ein Obertrag bei einem 6
 Braten. Eine 6. Gering. 4. Der
 hier und 6. Schweiß auf dem Wupperberg
 zu haben. Zu diesen Festlichkeiten laden ange-
 kauft ist, was durch die gütliche
Friedrich Hartkopf.

SKIBl. 9. April 1862